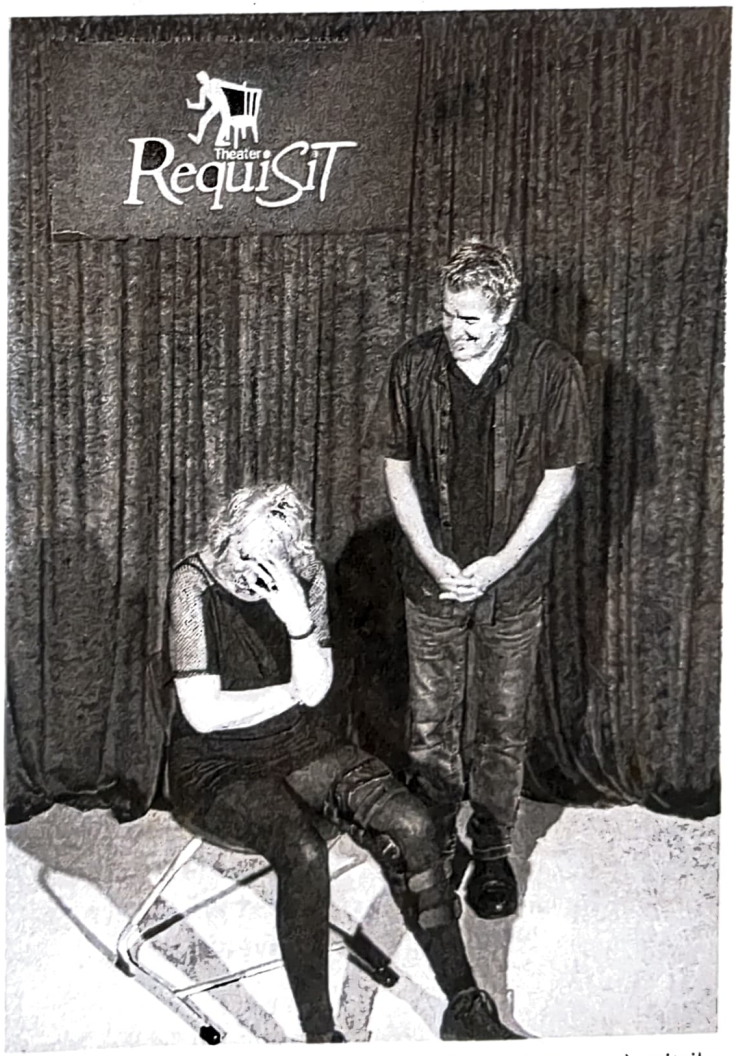
Licht an, Kopf an

Improvisationstheatergruppe Requisit zu Gast an BSG

Bad Nauheim (pm). Farbiges Licht, mystische Orgelklänge, leises Getuschel. Zwei Schauspieler betreten die schlicht gehaltene, nur mit etwas rotem Stoff dekorierte Bühne. Ein Schlagwort wird gesucht, irgendetwas, das dargestellt werden kann. Denn hier ist nichts einstudiert – es wird improvisiert. Einen Moment lässt sich das Publikum bitten, man hält sich vorsichtig zurück. »Das Licht«, gibt ein Schüler schließlich vor. Die Darsteller sind vom Bühnenlicht geblendet und wissen nicht, wo sie sind. Als sie die gefüllten Ränge erkennen, bekommen sie einen Riesenschreck. Gelächter. Freeze. Die Szenerie wechselt, eine neue Improvisation beginnt. Die sechs Schauspieler wechseln sich dabei ab. Es dauert nicht lange und Publikum sowie Darsteller haben sich warmgelaufen.



Improvisation: Eine entnervte Mutter (Nora Staegner) mit ihrem ungeratenen Sohn (Johannes Neffken). FOTO: PV

Veranstaltung dient der Suchtprävention

Seit Jahren gehört der jährliche Besuch der Improvisationstheatergruppe Requisit zu den festen Programmpunkten des Schuljahres an den Beruflichen Schulen am Gradierwerk (BSG) in Bad Nauheim. Neulich war es dann soweit und »die Bretter, die die Welt bedeuten« wurden wieder im Forum der Schule ausgelegt. Die Veranstaltung dient der Suchtprävention, die Darsteller sind ehemalige Suchtmittelabhängige, teilen die BSG mit. Die Gruppe ist gefragt, man absolviere vier bis fünf Auftritte in der Woche, überwiegend an hessischen und rheinland-pfälzischen Schulen, gelegentlich aber auch im Norden Deutschlands. Diesmal kamen Klassen aus den Bereichen Zahnmedizin und Höhere Berufsfachschule in den Genuss der Aufführung.

Im Gespräch mit den Darstellern

Im Anschluss an die neunzigminütige Vorstellung hatten die Schüler wie immer die Gelegenheit, ohne Anwesenheit der Lehrer mit den Schauspielern ins Gespräch zu kommen. Dabei gehe es auch um deren Suchtkarrieren, vor allem aber sollen die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Verhalten reflektieren, erkennen, was sie vor einer Sucht schütze und was Warnzeichen sein könnten. »Schön ist, dass Menschen erreicht werden, sowohl beim Theater als auch in den Gesprächsgruppen«, sagt Johannes Neffken, der mit mehreren Jahrzehnten Erfahrung zu den alten Hasen der Gruppe zählt. Die Schüler zeigten sich beeindruckt von der Offenheit der Theaterleute und erwarben Kenntnisse, die der klassische Unterricht nicht vermitteln könne.